

ERNEUERUNG DES LEBENS —

ERNEUERUNG DER FORMEN

Die Eucharistie ist Herzstück und Quellgrund der liturgischen Erneuerung. Aus diesem Grund nehmen wir als Ausgangspunkt unserer Themen zu „Mediator Dei“ eine Besinnung auf das eucharistische Reformwerk Pius' X. Vielleicht dürfen wir heute, zum Abschluß dieses ersten Themas, noch einmal das Anliegen, um das es geht, kräftig unterstreichen.

Man wird vielleicht die Frage stellen: Hat denn nicht die Pastoralpraxis der liturgischen Erneuerung ohnehin die Forderungen Pius' X. mit einer selbstverständlichen Konsequenz in den Mittelpunkt gestellt? Darauf muß man mit Ja und Nein antworten. Nur das Nein bedarf einer Begründung. Im Widerstreit der Meinungen, um die vielen Prinzipien- und Formfragen einer Erneuerung des liturgischen Lebens ist die Hinführung zum Quell dieses Lebens, zum eucharistischen Mahl, nicht immer an erster Stelle gestanden. Nehmen wir eine Pfarrgemeinde, deren größter Teil nur die österliche „Pflichtkommunion“ kennt. Ist es überhaupt möglich, an diesen Teil der Gemeinde mit irgendwelchen Forderungen oder Einladungen zum Mittun bei einer gemeinschaftlichen Meßfeier heranzutreten? Die erste Forderung muß vielmehr die sein: sie zur eucharistischen Vereinigung mit Christus zu führen, in ihren Herzen zuerst die Liebe zur Messe als Opfermahl zu erwecken. Nur dann wird der Aufruf zur vollen äußeren Teilnahme auf fruchtbaren, begnadeten Boden fallen. Nicht als ob wir die Mühe aller jener Seelsorger, die ohnehin ihre Altargemeinde so aufgebaut haben, nicht in Betracht zögen, aber es gibt leider viele, welche die Zusammenhänge nicht erkannt haben. Der höchste Auftrag kommt vom Herrn selbst: „Nehmet hin und esset.“ Seine Erfüllung ist die erste Forderung aller liturgischen Erneuerung. Und in diesem Sinne seien dem folgenden Thema über die zweite Großtat des eucharistischen Reformwerkes Pius' X. die Worte Pius' XII. aus „Mediator Dei“ vorangestellt, die ein neuer Auftrag zur Erfüllung, ein neuer Anruf sind, den wir nicht überhören dürfen:

„Die Kirche wiederholt ihren Kindern, einzeln und insgesamt, die Einladung Christi, des Herrn: „Nehmt hin und esset . . . Tut dies zu meinem Andenken.“ Darum hat das Konzil von Trient die Wünsche Jesu Christi und seiner makellosen Braut gleichsam erneut ausgesprochen und nachdrücklich ermahnt, „daß an den einzelnen Messen die anwesenden Gläubigen nicht nur mit geistigem Verlangen, sondern auch durch den sakramentalen Empfang der Eucharistie teilnehmen, auf daß bei ihnen um so reichere Früchte dieses hochheiligen Opfers erwachsen.“

„Gebe Gott, daß alle willig und gern dieser dringlichen Einladungen der Kirche entsprechen mögen! Gebe Gott, daß die Gläubigen, wenn sie es können, sogar täglich am göttlichen Opfer nicht bloß in geistiger Weise teilnehmen, sondern auch durch die Anteilnahme am hochheiligen Sakrament, indem sie den Leib Jesu Christi empfangen, der für alle dem Ewigen Vater dargebracht wurde! Erweckt, Ehrwürdige Brüder, in den Seelen derer, die eurer Hirtensorge anvertraut sind, einen sehnlichen, gleichsam unersättlichen Hunger nach Jesus Christus! . . . Die Kirche Jesu Christi besitzt nur dieses eine Brot, um damit das Sehnen und Wünschen unserer Herzen zu stillen, sie aufs engste mit Jesus Christus zu verbinden, auf daß sie schließlich „ein Leib“ werden und damit untereinander, Brüdern gleich, alle jene vereint seien, die an der gleichen Tafel sich einfänden, um im Brechen des einen Brotes die Heilmittel der Unsterblichkeit zu empfangen.“